



Oeslau b. Coburg

Zeichnung: Herbert Ott

vorgestellt. Beiträge unserer Mitarbeiter Anneliese Hübner und Alfred Dietz († 5. 3. 1987) und deren Buchveröffentlichungen sind mit seinen Holzschnitten geschmückt. In vielen Bildern und freien Graphiken, in Büchern und Kalendern findet seine Liebe zur fränkischen Heimat beredten Ausdruck.

Nach einer Lithographenlehre in Kulmbach besuchte Ott die Kunstgewerbeschule Nürnberg. Rudolf Schiestl, Hermann Gradl und Max Körner waren dort seine Lehrer. Dann war er von 1942 bis 1945 selbst Lehrer für Gebrauchsgraphik und

Zeichnen an der Gewerbeoberschule Nürnberg, von 1946 bis 1952 Zeichenlehrer an der Oberrealschule in Neustadt bei Coburg und anschließend bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1978 unterrichtete er an der Gewerbe- und Handelsschule Coburg Graphik, Werbekunde und Schriftgestaltung. Sein unermüdliches Wirken im Bereich der Kunst, im Dienst der Allgemeinheit (die Gemeinde Rödentel ehrte ihn mit der Bürgermedaille) und für die Heimat allgemein aber dauerte fort bis zu seinem Tode.

Paul Ullsch

Von den Bundesfreunden

Karl Bedal zu Ehren

Wanderausstellung "Vielfalt ländlicher Baukultur in Oberfranken" des Lehrstuhls für Heimat- und Volkskunde der Universität Bamberg

Vielfalt ländlicher Baukultur in Oberfranken hieß das Thema einer Ausstellung des Lehrstuhls für Heimat- und Volkskunde der Universität Bamberg, die anlässlich der Verleihung des Kulturpreises der Oberfränkischen Wirtschaft an den Hausforscher Karl Bedal in Hof am 28. November 1986 einem interessierten Festpublikum gezeigt wurde.

Die Idee zur Ausstellung ging von Frau Prof. Dr. Elisabeth Roth aus, die von der Industrie- und Handelskammer um den Festvortrag gebeten wurde. Sie sah ihre Aufgabe darin, das Schaffen von Karl Bedal zu würdigen und dessen Weiterwirken sichtbar zu machen.

Ergänzend zur Präsentation einiger Zeichnungen aus Bedals wegweisendem Buch *Haus und Hof in Fichtelgebirge und Frankenwald* stellte Dr. Gerhard Handschuh, Akademischer Rat a. Z. am Lehrstuhl für Heimat- und Volkskunde in Bamberg, zusammen mit einigen Studierenden auf sieben Tafeln und einer Übersichtskarte die übrigen oberfränkischen Hauslandschaften in Fotografien vor. Beispiele aus folgenden Gebieten werden gezeigt: Coburger Raum, Obermaintal, Bayreuther Umland, Fränkische Schweiz und Steigerwald, sowie exemplarisch für die Vielfalt in einem Dorf Gosberg bei Forchheim. Zulassungs- und Diplomarbeiten in Vitrinen



Blick in den Ausstellungsraum – Prof. Dr. Elisabeth Roth im Gespräch mit dem Preisträger Karl Bedal und seiner Frau Annemarie. Rechts als fachkundiger Betrachter der Sohn Dr. Konrad Bedal, Leiter des Fränkischen Freilandmuseums Bad Windsheim
Foto: Universität Bamberg

geben zusätzlich Einblick in Untersuchungen von Studierenden im Fach Volkskunde an der Universität Bamberg.

Karl Bedal, der vielseitige Künstler und Hausforscher hat einen großen Teil seiner Lebensarbeit der Erforschung des Bauernhauses in Nordostoberfranken gewidmet. Gipfel dieses Schaffens war die Errettung eines alten Vierseithofes in Kleinlosnitz – des heutigen Oberfränkischen Bauernhofmuseums. In seine Forschungsergebnisse führt eine Übersichtskarte aus seinem Buch mit den Haustypen in Fichtelgebirge und Frankenland ein. Mehrere, die Konstruktion freilegende Zeichnungen veranschaulichen den im Nordosten vorherrschenden Blockbau sowie den Ständerbohlenbau und zeigen im weiteren "hölzerne Kostbarkeiten" an Türen und Dächern, Eckverbindungen und Fenstern, ebenso "steinerne Kostbarkeiten" an Bauernhäusern. Als eine Art Übergangskonstruktion vom Holz- zum Fachwerkbau lernt der Besucher das "Umgebände" kennen – eine Mischung von Ständer- und Blockbau. Die insbesondere für die Häuser des Frankenwaldes charakteristische Verschieferung von Dach

und Wand, die im ornamentalen wie im figuralen Schmuck zu bemerkenswerten Zeugnissen der Volkskunst führte, leitet über zum Ausstellungsbereich, der am Lehrstuhl für Heimat- und Volkskunde geleistet wurde.

Schieferverkleidung beschränkt sich nicht nur auf den Frankenwald. Wir treffen sie – auch mit Ornamenten – im Coburger Raum und gelegentlich im Obermainthal. Doch dominiert in beiden Hauslandschaften der Fachwerkbau, den im Coburger Land die Holzfaube an der Traufseite oder als Verbindungsgang noch betont hervorhebt. Wie die einführende Karte mit einer Übersicht der wesentlichsten Haustypen im westlichen Oberfranken verdeutlicht, bestimmt die beiden genannten Landschaften rein konstruktives Fachwerk, während reichere Schmuckformen mit geschweiften und genasten Andreaskreuzen, durchkreuzten Rauten, Kreisen oder Scheiben sowie Gitterfeldern aus Holz im Giebel zumeist auf die größeren bzw. kleineren Städte beschränkt bleiben.

Wie ein Riegel schiebt sich der bäuerliche Steinbau im Steigerwald, im Bayeruther Umland sowie in dem von Bedal

untersuchten Sechsstädterland in die Fachwerklandschaft Oberfrankens. Einige Bildbeispiele verdeutlichen die Schlichtheit des Bauernhauses im Steigerwald, dessen Schmuckformen sich auf flache Eckpilaster und profilierte Gurtgesimse zwischen Stockwerk und Giebel beschränken. Vereinzelt bilden Kerbschnitt oder Rosette eine zusätzliche Zier. Als Prototyp kann der Dreiseithof in Frensdorf bei Bamberg gelten, der als Bauernhaus-Museum gestaltet wurde.

Anders verhält es sich mit den äußerst schmuckreichen bäuerlichen Sandsteinhäusern im Bayreuther Umland, die in der Ausstellung große Beachtung fanden, zumal – sie entstanden in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts – so vielfältige Zierformen zeigen, die sogar diejenigen der Stadt noch übertreffen. Insbesondere "Fensterschürzen" oder Brüstungsgehänge in Bogen, Bändern und Quasten, umgeben von Zweigen oder Sternen, auch verziert mit Kränzen, fallen auf. Eine noch ungedruckte volkskundliche Untersuchung an der Universität Bamberg hat sich bisher einzig diesen Haustypen gewidmet.

In die Fachwerklandschaft zurückkehren lassen Hausbeispiele aus dem Forchheimer Land mit ihrer auffallenden Betonung der Waagrechten durch sogenannte "Kleb- oder Simsdächer", d. h. mit Ziegeln abgedeckte Geschoßdächlein, die offenbar dem Schutz der Gefache und des Holzes dienen. Das Beispiel von Gosberg mit Häusern in Fachwerk- und reiner Steinbauweise sowie Mischformen demonstriert nicht nur die Vielfalt von Haustypen in einem Dorf, sondern macht auch auf die Schwierigkeit der Typisierung von Hauslandschaften aufmerksam und bestätigt abschließend im Mikrokosmos eines Ortes die Vielfalt der ländlichen Baukultur in der Region.

Ausstellung und Festvortrag machten deutlich: Oberfranken bietet beachtenswerte Beispiele von Fachwerk- und Steinbau auch im ländlichen Raum. Mit finanzieller Unterstützung der Industrie- und Handelskammer für Oberfranken sowie des Bayerischen Landesvereins für Heimatpflege konnten die Objekte erfaßt und dokumentiert werden.

Die Ausstellung – als anschaulicher Beitrag zum Festvortrag von Frau Prof. Dr. Elisabeth Roth konzipiert – war bis Ende Februar 1987 im Rathaus der Stadt Hof, dem Wohnort des Preisträgers zu besichtigen, anschließend bis Anfang April im Bauernhofmuseum in Kleinlosnitz. Auf vielfachen Wunsch und in Anerkennung des hauskundlichen Schaffens von Karl Bedal sowie der weiteren Auseinandersetzung mit seinem wegweisenden Tätigkeitsgebiet am Bamberger Lehrstuhl für Heimat- und Volkskunde wird die Ausstellung ab Juli 1987 in Bad Steben, ab November in Bamberg und 1988 in Coburg, Tüchersfeld (Fränkische Schweiz) sowie in weiteren Orten Oberfrankens gezeigt.

Dipl.-Päd. Dr. Gerhard Handschuh, Universität Bamberg, Am Kranen 12, 8600 Bamberg

Erster Preis für jungen Bundesfreund

Bayreuth: Eine erfreuliche Nachricht erreicht uns aus der oberfränkischen Markgrafenstadt: Claus Beisbart (16) erhielt einen ersten Preis im Jugendwettbewerb "Bewahren helfen" der Deutschen Stiftung Denkmalschutz. Die Aufgabe, die der junge Bundesfreund vorbildlich löste, bestand darin, die persönlichen Beziehungen zu einem denkmalgeschützten Bauwerk in einem Essay darzustellen, in dem auch der künstlerische Wert des Bauwerks spürbar werden sollte. Claus Beisbart wählte dazu das *Markgräfliche Opernhaus* seiner Heimatstadt Bayreuth und schilderte seine Eindrücke von dem prachtvollen Bau, die er bei Besuchen mit der Grundschulklasse, bei Konzertaufführungen und als Orchestermitglied erhielt. Sein Essay und die anderen ausgezeichneten Werke sollen in einem Buch veröffentlicht werden. Der erste Preis ist mit dem zwölfbändigen Werk "Deutsche Geschichte", herausgegeben von Heinrich Pleticha, dotiert. Der Frankenbund, der sich freut, daß das Rokoko-Juwel aus dem östlichen Franken bundesweit gewürdigt worden ist, gratuliert dem jungen Preisträger zu seinem großen Erfolg.

HB